

Lieber Jörg,

wir, Deine Familie, Deine Freunde und Kollegen sind heute zusammen gekommen, um gemeinsam noch einmal unserer Liebe zu Dir, unserer Freundschaft mit Dir und unserer hohen Wertschätzung für Dich Ausdruck zu verleihen.

*„Wenn wir in einem einzigen Satz von Jörg sprechen sollten, käme sofort das Wort ‚**liebevoll**‘ darin vor“,*



schreiben unsere Pariser Freunde Rossi und Jean.

In einem Bild von Dir käme sofort **das Lächeln**, nicht irgendeines, sondern

*„das **liebevolle Lächeln**. Von jemandem, der seine Nächsten immer mit gutmütigen Gedanken betrachtet, als ob er alle anderen Menschen als Freunde hätte.“*

Du bist in der Weihnachtszeit im Jahr 1979 in Berlin geboren worden, zur großen Freude Deiner Eltern Olaf und Heike und Deines Bruders Martin, mit dem Du auf Lebenszeit ganz innig verbunden geblieben bist. Über Deine Ankunft freuten sich Großeltern, Tanten und Onkel wie Jan, Katja, Tom, Petra, Sabine und Thomas. Sie haben, wie auch einige enge Freunde Deiner Eltern, z.B. Siglinde, Ralph Bock oder Hans Gnädig, Deine Kindheit und Jugend bei gemeinsamen Urlauben, Fahrten und Festen geprägt. Das dabei gewachsene vertraute, freundschaftliche Verhältnis hat sich auch auf Christiane, Michaela, Udo, Silvia, Markus und Claudia übertragen und bis in die Gegenwart hinein immer weiter vertieft.

Gemeinsam mit Deinen Cousins und Cousinen Alex, Jennifer, Anna, Hannes und Tanja hast Du eine glückliche Kinder- und Jugendzeit verbringen können. Mit ihnen und ihren Partnern bist Du bis heute in Zuneigung und Freundschaft verbunden geblieben, wie auch mit Markus Käppel und anderen Freunden. So schreibt Hannes in schöner Erinnerung an Eure gemeinsame Zeit:

*„Jörg war mir mit seiner ausgeglichenen Art und den konstant 5 Jahren Vorsprung an Erfahrung und Perspektive immer ein Vorbild.“*

Du warst ein freundliches, phantasievolles Kind. Die abgestorbenen Bäume auf dem Weg zu Deinem Kindergarten waren Hexenfinger und in den drei gleichen Türmen des alten Wasserwerkes mussten wohl drei traurige Rapunzel-Mädchen sitzen. „Welchen Zopf würdest Du Dir aussuchen?“ fragtest Du Martin mit Blick auf Deine eigenen langen blonden Haare, „den roten, den schwarzen oder den blonden?“. Du wärest zu allen drei Mädchen geklettert, auf dass keine traurig allein in ihrem Turm sitzen bliebe.

1986 bist Du in der Flatow-Oberschule in Köpenick eingeschult worden und hast Dich vor allem für naturwissenschaftliche Zusammenhänge interessiert. Deine Großeltern haben Deine Ausdauer, Deinen Fleiß und Dein Interesse für die Pflanzen und Tierwelt in ihren Gärten gelobt.

Schon zeitig hat sich Dein besonderer Gestaltungswille manifestiert: Als andere Kinder sich Kuscheltiere wünschten, wolltest Du wie Dein Onkel Sascha ein Terrarium anlegen.

Den Einwand, dass Reptilien keine innige Beziehung zu ihrem Pfleger aufbauen würden, hast Du nicht gelten lassen, Dir käme es darauf an, den Tieren eine schöne Welt zu schaffen.

Auch Dein eigenes Umfeld schön zu gestalten, war Dir schon früh – noch weit vor dem Populärwerden der Umweltbewegung - wichtig. Als wir zum Beispiel nach einer Radtour in Dänemark ein altes Fischerhaus mit 11 Tausend Quadratmetern Dünen und Ostseestrand gemietet hatten, gingst Du schon am anderen Morgen daran, „unseren“ Küstenabschnitt aufzuräumen und von angeschwemmtem Plastikmüll zu säubern.

Neben diesen eher stillen Beschäftigungen hast Du uns alle mit einem sehr lauten Hobby schockiert. Zu Eurer gemeinsamen Jugendweihe bei Alex's Familie ermöglichte Euch Udo, in einer Musikschule verschiedene Instrumente auszuprobieren und noch vom Jugendweihegeld wurde ein Schlagzeug gekauft. Deine Tante Katja weihte Dich in die Grundlagen der Notenlehre ein und Dein Onkel Tom vermittelte Dir einen guten Schlagzeug-Lehrer.

Was sie nicht erwartet hatten: Metal wurde Deine Musik.

Beim Spielen in verschiedenen Bands hast Du immer wieder echte Freunde gefunden, die bis heute mit Dir durchs Leben gegangen sind. Ihr habt Eure Freuden und Sorgen geteilt, gemeinsam laut gefeiert und auch stille Nächte an der Oder verbracht. Und wunderbar gemeinsam gekocht, was spätestens nach Deinem Studentenjob bei Sara Wiener ebenfalls zu Deinen Hobbys gehörte.

1995 hast Du ein mehrwöchiges Schulpraktikum in einer Lebensgemeinschaft für mehrfach schwerbehinderten Menschen absolviert. Dort zeigte sich zum ersten Mal deutlich Deine ganz besondere Fähigkeit auf Menschen einzugehen. Durch Deine liebevolle Art, Deine unaufdringliche Empathie hattest Du in wenigen Wochen die Zuneigung und das uneingeschränkte Vertrauen der Betreuer und vor allem auch das der Bewohner der Einrichtung gewonnen.

Unabhängig von dieser Erfahrung hast Du Dich jedoch, nach dem Vorbild Deines Vaters Olaf, für einen technischen Beruf entschieden und 1999 am Oberstufenzentrum für Chemie, Physik und Biologie der Lise-Meitner-Oberschule in Berlin Deinen Abschluss als staatlich geprüfter Chemisch - technischer Assistent erlangt.

Im Jahr 2000, vor genau 20 Jahren, hast Du dann als Zivildienstleistender Deine erste Stelle in der Rheumaklinik der Charité angetreten, wo Du neben der Arbeit mit den Kranken auch Erfahrungen im Labor erwerben konntest. Nach einem Jahr hattest Du dabei so viele Kontakte und Anerkennung gewonnen, dass Du im Anschluss unter drei Dir angebotenen Stellen die für Dich interessante Aufgabe auswählen konntest.

So nahmst Du im Jahr 2001 Deine Tätigkeit (in der Genomics Core Facility) am Max-Plank-Institut für Infektionsbiologie auf, wo Du bis zum Ende dieses dreijährigen Projektes beschäftigt warst.

Ab Herbst 2004 absolviertest Du an der technischen Fachhochschule Berlin ein zweijähriges Grundstudium Biotechnologie und entscheidest Dich danach, mit dem erworbenen Wissen als Techniker weiter zu arbeiten. Mit dem Max-Plank-Institut warst Du als studentischer Mitarbeiter verbunden geblieben.

Im Februar 2007 hast Du Deine Tätigkeit in der Abteilung Molekulare Biologie von Prof. Thomas Meyer fortgesetzt, wo Du seitdem an verschiedensten wissenschaftlichen und technischen Projekten mitarbeiten durftest.

Wenn Du davon erzähltest, konnte man Deine Freude und Deine Begeisterung für diese Arbeiten erleben.

Dein Interesse und Deine Begabung, Wissen weiter zu geben, sind bemerkt worden und man hat Dir die Einarbeitung immer neuer Praktikanten, Studenten und Doktoranden anvertraut.

Auch Deine Fähigkeit, zu ordnen und zu gestalten, sind bemerkt worden und man hat Dir immer mehr administrative Aufgaben und Verantwortung für das Funktionieren der Labore gegeben.

*„Jörg war in den Jahren seiner Mitarbeit als technischer Experte an zahlreichen wichtigen und äußerst erfolgreichen Projekten beteiligt.“*

schreibt Prof. Meyer in seinem Nachruf:

*„Als steter Ansprechpartner unserer Abteilung zeigte er höchste Flexibilität bei der Durchführung von Experimenten und übernahm nicht selten die Aufgabe der ‚wissenschaftlichen Feuerwehr‘, wenn im internationalen Konkurrenzkampf dringende Experimente abgeschlossen werden mussten oder ein Doktorand mit seinen Versuchen plötzlich nicht weiter wusste. Seine ausgesprochene Integrität und sein unermüdliches Streben nach Ausgleich, Fairness und Gerechtigkeit ... leisteten einen wesentlichen Beitrag ... wenn es um die Schlichtung von Auseinandersetzungen oder die Verbesserung der Arbeitsbedingungen und Arbeitsprozesse ging. Jörg war auch für mich als Direktor ein wichtiger Ansprechpartner, den ich absolut wertschätzte und dem ich meine Sympathie entgegenbrachte.“*

Ja, lieber Jörg, auch Deine wichtigste Fähigkeit, das Vertrauen von Menschen zu gewinnen, ihnen zuzuhören und ihnen zu helfen, war bei Deinen Kollegen nicht unbemerkt geblieben.

In das Kondolenzbuch des Institutes schreibt Dir Robert, der schon lange nicht mehr am Institut ist:

*„Zu Jörg hatte ich Urvertrauen, denn er war ein außergewöhnlicher Kollege und famoser Mensch.“*

Marina schreibt:

*„Du warst ein wunderbarer Mitarbeiter – mit viel Wissen, immer fleißig, immer hilfsbereit. Aber für mich war Deine Freundlichkeit und Wärme zu den Menschen besonders wertvoll, vor allem Deine Herzengüte!“*

Innerhalb des Institutes bist Du in den Betriebsrat gewählt worden, und hast, als es nötig wurde, den Vorsitz übernommen. Deine Betriebsratsmitglieder schreiben über Dich:

*„Er kämpfte für das, was er für gerecht hielt. Er war aufmerksam. Er hat all denen, die nicht selbst für sich eintreten konnten, eine Stimme gegeben und dabei stets den Blick für das Ganze bewahrt.“*

Und von der anderen Seite heißt es bei Helga:

*„Der Jörg, den ich kennen gelernt habe, war nicht immer angepasst und bequem, jedoch stets sympathisch, umgänglich, weise und klug. Selten zuvor habe ich einen aufmerksameren, loyaleren und verlässlicheren Menschen getroffen als Dich, Deine positive Offenheit und unaufdringliche Zielstrebigkeit haben mich beeindruckt. Deine optimistische Haltung und Dein ausgestrahltes Grundvertrauen haben viele motiviert.“*

So oder ähnlich haben sich viele Deiner Kollegen über Dich geäußert.

Lassen wir zum Abschluss die Doktorandin Friderike zu Wort kommen, die nicht nur Deine kompetente technische Unterstützung sehr schätzte, sondern vor allem, dass Du ihr immer wieder Mut gemacht hattest alle Schwierigkeiten zu überwinden:

*„Ob Du wohl weißt, in wie vielen Geschichten Du Deine Spuren hinterlassen hast? Wie vielen Menschen Du geholfen hast oder wie viele Sorgen Du hast kleiner werden lassen? Ich wollte immer noch Danke sagen. Habe ich, immer wieder, aber genug?“*

Lieber Jörg,

es war ein großer Trost zu erfahren, dass Du in Deinem Institut, wo Du einen so bedeutenden Teil Deiner Lebenszeit verbracht hast, nicht nur gern gearbeitet, sondern auch mit lieben und vertrauten Kollegen gern gelebt und gefeiert hast.

Aber natürlich bestand Dein Leben nicht nur aus Arbeit und Musik.

Du hast ein liebevolles Verhältnis mit Deinen Großeltern, Deinen Eltern und Deinem Bruder und der ganzen großen Familie gepflegt. Von klein auf hast Du gern mit Olaf getüftelt und gebaut, z.B. die Solarheizung für den Pool, die Du bei einem Praktikum in Portugal gesehen hattest. Später hast Du die technischen und handwerklichen Arbeiten in Haus und Garten gelernt und bald selbstständig übernommen. Du hast den kleinen Garten unseres Berliner Hauses in eine blühende Oase verwandelt. Familie und Freunde haben sich als Gäste bei Dir wohlfühlen dürfen.

Auch über Deine Besuche in der Uckermark haben wir uns immer sehr gefreut. Du hast Olaf geholfen auch im neuen Zuhause heimisch zu werden. Du hast mit Olaf und Martin gebaut und Bäume gepflanzt.

Wir haben gemeinsam Pilze gesammelt und Familienfeste gefeiert. Du hast dabei für uns alle das Büfett betreut oder gegrillt. Das wird auch vom letzten Sommerfest in Erinnerung bleiben, neben den vielen guten Gesprächen und der Wasserrutschbahn, die Du zur Freude der Kinder auf die Wiese gezaubert hast.

*„Er hat die Liebe kennen gelernt“*

schreibt unsere Freundin Marlene aus Frankreich.

Ja, Dir sind die Herzen zugeflogen.

Schon Deine Kindergartenfreundin Kathi hat Dich geliebt und Dir noch viele Jahre lang bunte Briefe geschrieben.

Deine Jugendweihfreundin Jette Spira erinnert sich noch gern an Eure gemeinsame Zeit, an den wunderbaren Urlaub in Norwegen. Du hast sie zu ihrem 40. Geburtstag in Wien besucht, sie wird Deine Sternbilder vom Kometen in der Uckermark als liebes Andenken bewahren.

Auch zu Deiner Jugendfreundin hast Du für immer eine tiefe Zuneigung empfunden.

Mit Deiner langjährigen Lebensgefährtin Mairead hat Dich neben der Liebe auch das gemeinsame Interesse an der Natur, am Auffinden und Gestalten ungewöhnlich schöner Dinge, aus Pflanzen, Hölzern oder Steinen verbunden.

Als sie einer heimtückischen Krankheit anheimfiel, hast Du sie selbstlos bis zu Deiner völligen physischen und psychischen Erschöpfung gepflegt.

Dass Du ihr nicht helfen konntest, die Krankheit zu überwinden, hat Dich zutiefst verletzt.

Bei Deinem Bruder Martin, bei Deinen Freunden und in Deiner Arbeit hattest Du Trost und neue Hoffnung gefunden.

Deine eigene Krankheit jedoch und Deinen eigenen Erschöpfungszustand hattest Du unterschätzt ...

*Mein lieber Jörg,*

*wir sind fassungslos und unendlich traurig, dass Du nicht mehr in unserer Mitte sein kannst.*

*Dennoch wir wollen heute nicht Abschied nehmen von Dir.*

*So wie wir viele glückliche Jahre Teil Deines Lebens sein durften,  
sei Du nun weiterhin Teil unseres Lebens.*

*Wir werden an Dich denken,  
wenn wir die Schönheit der Natur empfinden,  
auch in der nächtlicher Stille,  
auch in Pflanzen, Hölzern und Steinen.*

*Wir werden an Dich denken  
und versuchen,  
unsere Mitmenschen mit Deinen freundlichen Augen zu sehen,  
Ihnen Dein liebes Lächeln zu schenken*

*und vor allem,  
wie Du es getan hast,  
**liebevoll**  
miteinander umzugehen.*

*Deine Mutti, 19. September 2020*